

2000

Neue Techniken – neue Chancen

10. Multidisziplinäres Kolloquium der GEERS-Stiftung am 27. und 28. März 2000 im Wissenschaftszentrum Bonn des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Am 27. und 28. März 2000 führte die GEERS-Stiftung im Wissenschaftszentrum Bonn ihr 10. Multidisziplinäres Kolloquium zum Thema "Neue Techniken – neue Chancen" durch. Mehr als 80 deutsche und ausländische Wissenschaftler aus Technik, Medizin und Pädagogik diskutierten über die Zukunftserwartungen, die sich aus den technischen Entwicklungen in naher und ferner Zukunft für die Technik von Hörgeräten ergeben.

Es wurde deutlich, dass es wichtig ist, die verschiedenen Bereiche der Versorgung Hörbehinderter von der audiologischen Diagnostik über die ärztlichen Behandlungen bis hin zur prothetischen Versorgung Hörbehinderter eng miteinander zu verknüpfen. Die hergebrachten diagnostischen Methoden bedürfen ständiger Erneuerung und vor allem der Anpassung an die technischen Gegebenheiten und Möglichkeiten nicht nur in der Hörgeräteversorgung, sondern auch in den ärztlichen, operativen und medikamentösen Therapien, zu denen wichtige Aspekte für die Zukunft aufgezeigt wurden.

Schwerpunkt des Kolloquiums war die Darstellung der Möglichkeiten, die uns moderne Techniken in Zukunft bei der Versorgung Hörbehinderter und darüber hinaus ganz allgemein für die Kommunikation zwischen Menschen auch über größere Distanzen hinweg liefern werden.

Interessante Aspekte zeigen sich für den Tragekomfort der Hörgeräte: Die Miniaturisierung wird es möglich machen, dass das Hörgerät im Gehörgang getragen und von einem Sender in einem Schmuckstück am Hals oder in der Armbanduhr bedient wird; andererseits zeigt die allgemeine Kommunikationstechnik Tendenzen zur Miniaturisierung, die es möglich machen werden, Handy, Hörgerät und andere Empfangs- und Sendegeräte kompakt zu kombinieren, so dass dann das Hörgerät seinen Charakter als Stigma der Hörbehinderung verliert. Die Einbeziehung der Hörgeräte in eine allgemeine Kommunikationstechnik könnte dann auch die Wirtschaftlichkeit dieser Geräte nachhaltig verbessern. Dies gilt auch für die Energiequellen, für die sich durch die Nutzung der Körperwärme oder des Tageslichtes oder anderer Lichtquellen Aspekte ergeben, die die Verwendung herkömmlicher Batterien unnötig machen könnten.

Neben den Möglichkeiten der technischen Zukunft von Hörhilfen haben wir erfahren, dass auch die Medizin in naher Zukunft Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung haben wird, die durch lokale Applikation von Medikamenten und der unmittelbaren Kontrolle ihrer Wirksamkeit zur Linderung oder gar Beseitigung von Hörbehinderung wird beitragen können. Neben gentechnischen Methoden zur Behandlung erbter

Gehörschäden ist es vor allem die Möglichkeit einer Regeneration von äußeren Haarzellen und damit zur Reparatur des cochleären Verstärkers, durch die Aussichten in die Zukunft ärztlicher Behandlungsmöglichkeiten eröffnet werden, wie es vor 30 Jahren die Innenohrimplantate und ihre ersten Erfolge waren. Damit wird es vielleicht gelingen, in vielen Fällen den Hörbehinderten wieder zu einem Hörenden zu machen, der keine technische Hörhilfe mehr braucht. Die heutigen Hörgeräte helfen dem Hörgeschädigten zwar hören, er selbst muss aber seine durch die Behinderung verursachten Probleme bewältigen. Es ist sicherlich ein Zeichen unserer Zeit, dass nicht nur die Technik, sondern auch die Beschäftigung mit dem Individuum, seiner Psyche und seiner Stellung in der Gesellschaft zunehmende Bedeutung erlangt und die Technik ihren Platz als ein Hilfsmittel nicht nur kassenrechtlich zugewiesen bekommt. Wichtigstes Ziel ist es heute, den Behinderten nicht mehr auszusondern, sondern ihn zu integrieren.

Ein wichtiger Schritt zu dieser Integration ist die frühe Versorgung von Kindern mit technischen Hörhilfen, und dass wir taub geborene Kinder heute in Normalschulen gehen lassen können, gehört zu den Wundern, die uns die Technik auf dem Gebiet der Hörhilfen geliefert hat. Unter diesem Aspekt können wir in eine Zukunft schauen, die die Eingliederung der Hörbehinderten in ein Leben in der Welt der Hörenden und Sprechenden immer leichter werden lässt.